

IMPRESSUM

IG Metall Berlin

Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin

Telefon 030 253 87-103, Fax 030 253 87-200,

berlin@igmetall.de igmetall-berlin.de

Redaktion: Birgit Dietze (verantwortlich), Jörn Breiholz, Michael Netzhammer



Foto: IG Metall

Eins von vielen neuen Arbeitsmitteln der Transformation: die Datenbrille.

Der Transformationsatlas kommt

24 Berliner Betriebe beteiligen sich am Transformationsatlas, mit dem der IG Metall-Vorstand den Ist-Zustand der Transformation in der deutschen Metall- und Elektrobranche erfassen will.

Marcus Oremek sieht Chancen, wenn es um die Transformation beim Mercedes-Benz-Vertrieb Deutschland geht: »Mit der Digitalisierung können wir die Arbeitswelt auch im Sinne der Belegschaft gestalten«, sagt der Betriebsratsvorsitzende. »Beispielhaft sei das mobile Arbeiten genannt, das erst durch die digitale Technik möglich geworden ist. Damit haben wir einen kulturellen Umbruch zu mehr Eigen-

verantwortung des Einzelnen geschaffen.« Seitdem können die 1500 Berliner Beschäftigten entscheiden, ob sie zuhause oder im Büro arbeiten wollen. »Mit mehr Selbstbestimmung und Arbeitszufriedenheit erreichen wir auch bessere Arbeitsergebnisse.«

Bei Thales in Berlin entwickeln die Ingenieurinnen und Ingenieure schon viele Jahre Software für Eisenbahnsicherungs- und -signaltechnik.

Sie sind unmittelbar von der Transformation betroffen und treiben sie auch voran. »Digitalisierung ist unser tägliches Geschäft«, sagt Dorothea Lay, die dort seit 12 Jahren Betriebsratsvorsitzende ist. »Aber durch die Globalisierung und den internationalen Konkurrenzdruck wächst auch der Arbeitsdruck. Man erwartet von uns eine permanente Steigerung der Effizienz und Senkung der Kosten.« Die Tendenz, Softwareproduktion in kostengünstigere Länder zu verlagern, bringt Unsicherheit in den Betrieb. Bei Thales sind die Beschäftigten also weniger entspannt in Sachen Transformation.

Zwei Berliner Betriebe – zwei unterschiedliche Blicke auf die

Transformation. Mit einer flächendeckenden Betriebsrätebefragung, die die Betriebsbetreuer der IG Metall derzeit vor Ort durchführen, will der Vorstand den Stand der Digitalisierung in der deutschen Metall- und Elektrobranche erfassen, um daraus den Transformationsatlas zu erstellen.

»Wir wollen uns als IG Metall einen Überblick über den Handlungsbedarf in unseren Betrieben verschaffen«, sagt Birgit Dietze, die Erste Bevollmächtigte der IG Metall Berlin. »Das wird in betriebs- und gewerkschaftspolitische Strategien münden, mit denen wir dann den transformativen Wandel vor Ort in den Betrieben begleiten wollen.«

Transformation: Was meint das eigentlich?

Unter *Transformation* versteht man das Zusammenwirken der folgenden drei Entwicklungen, die erhebliche Veränderungen bei Produkten, Produktionsprozessen und Beschäftigten bewirken:

- Die **Digitalisierung** der Produkte (zum Beispiel autonomes Fahren, Apps) und Prozesse (Datenbrille, Datenhandschuh, Tablet).
- Die zunehmende **Globalisierung** mit immer besseren Produkten zu niedrigeren Preisen in kostengünstigeren Ländern.
- Die **Dekarbonisierung** der Wirtschaft und Haushalte, um den Klimawandel zu stoppen.

RECHTSTIPP

Dienstreise

Lange galt: Wenn ein Beschäftigter auf Dienstreise ist, muss die Reisezeit nicht oder nur teilweise vergütet werden.

Dies hat der Fünfte Senat des Bundesarbeitsgerichts jetzt in einer viel beachteten Entscheidung revidiert und entschieden, dass Reisezeit wie Arbeitszeit zu vergüten ist. Wie, erklärt Rechtsanwalt Nils Kummert unter:

igmetall-berlin.de



TERMINE

Seniorinnen & Senioren

- Mittwoch, 24. April, 14 Uhr, Alwin-Brandes-Saal: Mitgliederversammlung zum Thema »Altersgerechtes Wohnen«. Gäste sind willkommen.
- Montag, 29. April, 10 bis 14 Uhr, IG Metall-Haus, Raum 110 oder per Telefon 253 87-110: Anmeldung zum Besuch der Landesgartenausstellung in Wittstock/ Dosse mit Stadtführung am Dienstag, 21. Mai.

Infinera: Wer sich wehrt, lebt nicht verkehrt

Es ist ein Dauerritt: Nachdem Infinera, der neue US-amerikanische Eigentümer von Coriant, im Januar die Schließung des Berliner Standortes verkündet hatte, war der Schreck groß. Schließlich will der Neu-Eigentümer einfach mal so 400 teilweise jahrzehntelang Beschäftigte in die Arbeitslosigkeit entlassen und die Produktion nach Asien verlagern.

Gegen diese Verantwortungslosigkeit haben Betriebsrat, Beschäftigte und IG Metall Berlin über Wochen viele Aktionen gestartet: einen Autokorso zur US-amerikanischen Botschaft, eine Kundgebung am Brandenburger Tor, eine Aktion an der Gedächtniskirche oder eine Unterschriftensammlung gegen die Schließung.

Innerhalb weniger Wochen haben fast 5000 Berlinerinnen und Berliner für den Erhalt des Hochtechnologie-Standortes unterschrieben, der 5G- und Breitbandnetze baut: die sogenannten Datenautobahnen, die größte Datenmengen optisch in Echtzeit um die Welt schi-

cken. Gleich mehrere Bundestagsabgeordnete haben sich im Bundestag und in den betroffenen Bundesministerien für den Erhalt von Infinera am Standort Deutschland ausgesprochen. Schließlich geht es um



Autokorso vor der US-Botschaft

hochsensible Sicherheitstechnik, die auch deutsche Ministerien, die Bundeswehr oder Energieversorger nutzen – was passiert, wenn deren Datensicherheit nicht mehr vor Ort gewährleistet werden kann?

Jetzt prüft das Bundeswirtschaftsministerium, ob Infinera aufgrund der sicherheitsrelevanten Pro-

duktion beim Kauf gegen die Außenwirtschaftsverordnung verstoßen hat. Auch der US-amerikanische Neu-Eigentümer bewegt sich. Nachdem er die Verhandlungen mit dem Betriebsrat bereits für gescheitert erklärt hatte, ist er nun an den Verhandlungstisch zurückgekehrt. »Dank der Aktionen der Beschäftigten sind wir soweit gekommen«, sagt Regina Katerndahl, Zweite Bevollmächtigte der IG Metall Berlin. Mit welchem Ergebnis, war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Sicher ist aber schon jetzt: »Wir haben als Belegschaft noch nie so eng und entschlossen gemeinsam zusammengestanden«, sagt Jörg Wichert, der Betriebsratsvorsitzende.

Was die Politik aus dem Coriant-Verkauf lernen sollte, beschreibt Regina Katerndahl: »Wir brauchen gesetzliche Regelungen, damit sicherheitsrelevante Technologien in der Bundesrepublik bleiben müssen. Dann gäbe es viel weniger Ausverkauf wichtiger Technologien und die Beschäftigten behielten ihre Arbeit.«